



Büchertisch

Castellum. Castellum Altimoin, Hamulo Castellum, Castellum Wirziburg, Castellum Carleburg, Castellum Saltce. Stadt oder Burg? Eine Klärung der Frühgeschichte Ostfrankens von Georg Hoepfert. Verlagsdruckerei Würzburg 1920. VIII u. 157.

Der Inhalt zerfällt in einen allgemeinen Teil (Das Kapell der fränkischen Siedelung), einen besonderen (Zwei mainfränkische Kapelle) und in einen dritten, der die Ergebnisse zusammenfaßt. Ohne Zweifel steht der Verfasser auf den Schultern Kübels, der seinerzeit mit seinem Werk „Die Franken, ihre Eroberungs- und Siedelungssystem im deutschen Volksland“ die Geschichte der Ausbreitung fränkischer Herrschaft und fränkisches Volkstums in der Merowinger- und Karolingerzeit auf einer neuen Grundlage gestellt zu haben schien, dessen Auffassung aber alsbald auch verschiedene Ablehnung erfuhr. Wir sind noch nicht so weit, daß „heute der Sieg seines Grundgedankens entschieden sein“ dürfte, wie Verfasser meint. Ich kehre mich nicht an irgend ein Verdikt, das über Kübels Werk ausgesprochen und von anderen nachgesprochen wurde, bin aber doch der Meinung, daß sein System zu schön bis in alle Einzelheiten durchgeführt ist, als daß nicht Zurückhaltung geboten wäre. Es werden voraussichtlich noch viele Jahre vergehen, bis wir sicher wissen, was an Kübel wahr ist und was nicht.

Dies nur deswegen gesagt, weil der Verfasser der vorliegenden Schrift sich immer wieder zu Kübel stellt und seine eigenen Vorrichtungsergebnisse als Bestätigung der Anschauung Kübels aufgeführt wissen will. Ich habe den Eindruck, als ob Verfasser sich gar nicht so sehr auf Kübel hätte berufen brauchen — ja ich kann mir die ganze Schrift vorstellen, ohne daß dieser Name überhaupt darin genannt worden wäre. Denn einmal wird ein sehr wesentlicher Bestandteil von Kübels System, nämlich die Art der Verteilung des eroberten Volkslandes durch die Franken (*cremum! vastum!*) durch die Schrift höchstens berührt, aber nicht irgendwie erläutert oder erläutert. Sodann besteht über die fränkischen Ansetzungen auch sonst im ganzen Übereinstimmung. Und schließlich kommt der Verfasser auf eigenem Wege zu seinen Ergebnissen. Dieser Weg ist: glückliche Verbindung des sprachlichen und sachlichen Begriffs *castellum* mit unbedingener Betrachtung der örtlichen Verhältnisse und kritischer Bemerkung der archaischen und literarischen Denkmäler. Die Vermutung, in die wir fast alle durch den Übergang des Begriffs „Burg“ (*castellum*) von der mehrhaften Stadt auf die Hellenester der Ritterszeit geraten waren — und von der uns doch schon das Wort „Bürger“ hätte herleiten sollen — diese Vermutung entwickelt der Verfasser mit glücklicher Hand und stellt fest: „Castellum Wirziburg“ ist nicht die Festung auf dem Marienberg, „Castellum Saltce“ nicht die Salzberg, sondern jenes die besetzte Siedelungshadt der freien Franken genau auf derselben Stelle, wo heute die Stadt Würzburg steht, letzteres das Dorf Salz usw. auch bei den übrigen im Titel des Buches angeführten „Castellen“. Ein ganzer Namenkönig von Irrtümern und Widersprüchen, besonders was die frühe Kirchengeschichte Ostfrankens betrifft, steht infolge dieser heftigen Beweisführung, für die mir modernen Ostfranken dem Verfasser sehr dankbar sein müssen. Ich glaube nicht, daß das Hauptergebnis der Schrift wird angezweifelt werden können. Schauer habe ich nur, daß der Verfasser nicht etwas eingehender zu der Frage des allerdings nicht so früh wie Elmann, Hammelburg usw. bezüglichen Austrags Babenberg Stellung gekommen hat, da in Bamberg die örtlichen Verhältnisse doch anders gelagert sind als dort. P. S.

Lebensläufe aus Franken. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für fränkische Geschichte von Anton Ehrnau. Erster Band. Verlag Duncker und Humblot, München und Leipzig. 1919. 560 Seiten. M. 30.—

Die „Gesellschaft für fränkische Geschichte“ mit dem Sitz in Würzburg zählt mit Recht zu den angesehensten wissenschaftlichen Körperlichkeiten dieser Art in Deutschland; ihre Organisation und bisherige Tätigkeit darf geradezu als vorbildlich bezeichnet werden. Ein Unternehmen von ganz besonderer Bedeutung sind ihre seit einigen Jahren erscheinenden „Veröffentlichungen“, deren neueste Reihe ein Sammelwerk „Lebensläufe aus Franken“ darstellt. Es macht sich die biographische Würdigung solcher Persönlichkeiten Frankens zur Aufgabe, die im Verlauf des vorigen Jahrhunderts in Franken oder als geborene Franken eine hervorragende Rolle im Kultur- und Geistesleben gespielt haben und deren Leben und Wirken es wert, ja notwendig erscheinen lassen, daß sie den kommenden Geschlechtern überliefert werden. In etwa zehn bis zwölf Bändchen sollen Biographien von Künstlern, Gelehrten, Politikern, Industriellen und Beamten geboten werden, die auf das öffentliche Leben eines bedeutsamen Einfluß genommen haben, wodurch es möglich sein soll „Zeugnisse für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und geistige Kultur der vergangenen Jahre hundert im Frankenlande dem künftigen Kulturhistoriker zu erschließen“.

Von den über 1000 Männern, die für dieses großartige, als Nachschlagewerk unerschöpfbar wichtige Unternehmen in Betracht kommen dürften — streng genommen sind es sogar mehr als fünftausend — sind in dem vorliegenden I. Band nicht weniger als 66 bezeichnet. Die Reihenfolge ist alphabetisch, was bezüglich der Berufsart des Verdienten eine Ermüdung beim Lesen herbeiführt, denn nach dem literarumforscher kommt z. B. ein Schulmann, dann ein Theologe, ein Parlamentarier, ein Pfarrer, ein kaiserlicher Politiker und Landwirt, ein General, ein Seemann, ein Negl. ein Maler u. s. f. Es ist also reiche Abwechslung geboten und diese Ansehenliste wird erhöht durch den glücklichen Umstand, daß die einzelnen Biographien von Männern verfaßt sind, die der behandelten Persönlichkeit in der Regel sachwissenschaftlich nahestehen oder Verwandte bzw. Nachkommen von ihr sind. Noch lebende Persönlichkeiten sind in die Biographie nicht aufgenommen, dagegen andererseits nur solche Männer berücksichtigt wurden, die mindestens den 1. Januar 1800 noch erlebt haben. Eine Grenze nach unten besteht nicht. Für die früheren Jahrhunderte aber ist Franken in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ hinreichend vertreten, jedoch sich eine abermalige Würdigung erübrigt.

Wollen wir von den 66 „Lebensläufen“, die in diesem ersten Band enthalten sind, nur einige herausgreifen. Da ist zuerst Hans Frether von und zu Ruffsch, der Begründer des Germanischen Museums (1801—1872), dann Fürst Wolfgang von Castell-Rudenhansen, der als Offizier, Reichsrat und Landwirt eine Rolle spielte und 1913 starb, Ignaz v. Döllinger, der bekannte Theologieprofessor, Reichsrat und Münchner Akademiedirektor (1799—1860), der sächsische Generalmajor August Karl Frether von und zu Galtstorf (1771—1834), der Nürnberger Viehhilfsobstmann Johann Faber (1819—1901) und sein Bruder Veit Frether von Faber in Geln (1817—1896), Emilie Frethen von Gleichen-Ruhwurm, die berühmte Tochter des Ockersfürcher Friedrich v. Schiller. Im 1872 auf Schloß Gertrudenheim in Unterfranken die Augen schloß Karl Willenberger, der bekannte sozialdemokratische Politiker aus Birsdorf bei Nürnberg und nachmalige Reichstagsabgeordnete für den Nürnberg-Erlanger Wahlkreis (1848—1897), Johann Konrad Gräbel, der tüchtige Maschinenmeister, der ohne Zweifel zu den Klaffern der fränkischen Dialektlehre zu zählen ist (1796—1809), der Bibliothekar und Geschichtsforscher Heinrich Jaedl in Bamberg (1777 bis 1847), Charlotte v. Kalb, die Freundin Schillers, die auf des Dichters Sturm- und Drangperiode beschäftigend wohlwollenden Einfluß gewann und auch für das aufsteigende Göttinger Iren Pauls Ländmann (1761—1843), Franz Frether Kretz v. Kretzenstein, Rechtsanwalt, Politiker und Geschichtsforscher in Nürnberg (1840—1911), endlich Johannes Scharrer, Kaufmann, Finanzpolitiker und zweiter Bürgermeister von Nürnberg, der sich durch Schaffung der ersten Eisenbahn in Deutschland, der Ludwigsbahn, verdient machte (1785—1844), und Richard Wagner, der unsterbliche Musikgenius von Bayreuth.